

Die Middewinterhörner erklingen

Uraltes Brauchtum wird in der Twente gepflegt / Von Willy Friedrich

Middewinter — das ist die Zeit der langen Abende, der dunklen Nächte, der knisternden Herdfeuer und der bösen Geister. So jedenfalls haben es einst unsere Vorfahren gesehen. Die große Wende stand bevor. Das Licht schickte sich an, über die Finsternis zu siegen. Aber die unsichtbaren Mächte und unheimlichen Geister wehrten sich dagegen. Sie drangen in Häuser und Scheunen ein. Ja sogar die frische Saat auf den Feldern wurde von ihnen bedroht. Das konnte, das durfte man nicht hinnehmen. Verschieden waren die Möglichkeiten unserer Vorfahren, ihre Angst, die aus allen Ecken und Winkeln hervorquoll, zu überwinden.

Aus dieser Zeit stammt der Volksbrauch, der heute noch in unserer niederländischen Nachbarschaft sorgsam gehegt wird. Mit dem ersten Advent setzt dort das Blasen des Middewinterhorns ein. Dann hört man, wenn der Wind günstig steht, auch bei uns in der Grafschaft die langgezogenen, auf- und abschwellenden Töne. Sie klingen über das weite winterlich-stille Land. Nicht etwa, um gefährliche Geister zu verscheuchen, sondern als Boten der Freude: Weihnachten ist nicht mehr fern. Der ursprünglich heidnische Brauch hat einen völlig neuen Sinn bekommen.

Auch in der Twente war der Brauch, das Middewinterhorn zu blasen, gefährdet. Da fanden sich tatkräftige Männer zusammen, Toon Borghuis und Dr. B. P. Beemink aus Oldenzaal, um dem dahinsiechenden Volksbrauch frische Impulse zu geben. Sie organisierten erstmals im Jahre 1953 auf der Havezathe „Het Everlo“ bei Denekamp einen „Kursus“



In der Twente erklingt das Middewinterhorn.

Foto: -wif-

ausgehohlenen Hälften fest zusammen. Sauer wird das schräge, aus Fliederholz geschnittene Mundstück aufgepaßt. Noch ist das Horn nicht fertig, zuvor muß es wässern, damit es luftdicht wird. Erst dann wird es einen guten und kräftigen Ton abgeben. Das typische, auf- und abschwellende Töne — laut aber bleibt ein Geheimnis des Bläfers.

Wohl alle Heimatfreunde freuen sich darüber, daß die Middewinterhörner geblasen werden. Während die niederländischen Nachbarn erfolgreich bemüht waren, den uralten Volksbrauch zu erhalten, blieben demartige Versuche in der Grafschaft Bentheim in den Anfängen stecken.

In der Twente hat man sich viel Mühe gegeben, den eigentlichen Ursprung des

Blasens zu ergründen. Forschungen haben ergeben, daß die Germanen die ersten Hornbläser waren. Aber auch andere Naturvölker haben sich, um besser gegen allerlei Naturereignisse gewappnet zu sein, in den Lärm geflüchtet. Der Rückgang der Tageshelle wurde einst gleichsam als ein Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen gedeutet, und geeignete Laute empfand man als eine gewisse Befreiung von solchem Alpdruck.

Vom ersten Advent bis zu den Heiligen Drei Königen wird in der Twente geblasen. Der Ruf der Middewinterhörner soll heute die Freude der Vorweihnacht, der christlichen Erwartung widerspiegeln — und demnach wird dem auf- und abschwellenden Ton der Hörner immer etwas „Mystisches“ anhaften.

Middewinter

Wier de Oostwind inult deor Struuk un
Jus,

dour de Dannenklimpe, ower't Dack up't
Huus,

wenn uwer dat heele wieide Land
Frau Holle eere Schneedecke spannt
un de Kloeken roept van Toorn to Toorn:
In de Buurschap huult dat Middewinter-
hoorn.

dann geht ower't heele Erdenrund
de aule Wiese van Mund to Mund:
In disse heilige, stille Nacht
is Goties Sönn up de Werld wodden
brocht.

Dat gew de Münschen nijen Moot,
dat nou dā's Winters Sorg an Noat
nu weer de Sönn met eere Kracht
doorbreekt de dunkle Winternacht.

Gerhard Sauvagerd, Nordhorn

mit einer kleinen Bläsergruppe. Es war nur einer dabei, der ein aus Holz gefertigtes Middewinterhorn besaß. Die übrigen kamen mit Blech-Instrumenten. Heute gibt es in nicht weniger als elf Bauerschaften der Twente Bläsergruppen. Sie bestehen vornehmlich aus jungen Landlenten, die ihre Hörner aus Eschen- oder Birkenholz herstellen oder fachgerecht anfertigen lassen. Am liebsten wählen die Bläser „Else“ wegen der rotbraunen Tönung und der hervorragenden Klangeigenschaften. Das Instrument soll möglichst dünnwandig sein. Spanten tragen dazu bei, das Horn in sich zu stabilisieren. Bast- oder Blechbänder halten die beiden